

## 1. Begriff der Absurdität

„Das Absurde hat nur insofern einen Sinn, als man sich nicht damit abfindet.“  
(Albert Camus, 1942)

- Die **Absurdität** bezeichnet etwas Widersinniges oder Unsinniges. Unser Verstand kann, z.B. mit gewohnter Logik, etwas absurdem nicht einen Sinn oder eine Bedeutung verleihen.
- Der Gedanke des **Existentialismus** (ab 1943, v.a. in Frankreich) sagt, dass das Leben sinnlos (absurd) ist und der Mensch erst den Dingen einen Sinn verleiht. Da Geschehnisse, wie z.B. Leid und Elend jedoch keinen Sinn haben, ist der nach einem Sinn strebende Mensch in einem Dilemma.
- Das **absurde Theater** bietet eine neue, effektive Möglichkeit den wandelnden Menschen in der zerrütteten und sinnlosen Welt darzustellen.

## 2. Absurdes Theater der Moderne

- „**Theater des Absurden**“ hauptsächlich als Sammelbegriff für meist franz. Dramen mit grotesken und irrationalen Szenen
- erste Dramen mit absurden Zügen schon Anfang des 20. Jh (z.B. Alfred Jarry: „König Ubu“)
- starke Einflüsse des **2. Weltkrieges**, des **Dadaismus**, des **Surrealismus**, des **Existentialismus** und des **Faschismus** prägen später berühmte Dramatiker wie **Samuel Beckett** und **Eugène Ionesco**
  - Zweifel und Kritik an bestehenden rationalen Denkweisen, Kunst- und Gesellschaftsformen
- **Bedeutung** der Stücke liegt darin die **Zwickmühle des Menschen** in einer Welt ohne Sinn und Halt darzustellen. Dem Absurden, Erschreckendem kommt auch die direkte, **unkonventionelle Kommunikationsfunktion** zum Publikum zu.
- **Merkmale** des absurden Theaters:
  - **Verwerfung des klassischen Theaters nach Aristoteles** (keine zwingende räumliche, zeitliche, handlungstechnische Einheit)
  - **ziellose Dialoge, entfremdete Sprache** (Leute reden „aneinander vorbei“)
  - **kein klares Genre erkennbar**
  - **kaum oder keine Szenen und Akte**

## 3. Absurdes Theater - Eugène Ionesco

- Eugène Ionesco (\*1909 - †1994), rumänisch-französischer Autor und Dramatiker, führender Vertreter des absurden Theaters und wichtiger Dramatiker der franz. Nachkriegsjahrzehnte
- **Ziele** waren die absurde Wirklichkeit stilisiert darzustellen und somit auf grundlegende Probleme aufmerksam zu machen, die durch eigenes Denken erfasst werden sollten.
- Beispiel: „**Die Nashörner**“ - Theaterstück und Parabel von 1957 (Uraufführung `59, Düsseldorf)

• *Handlung:*



In einer erfundenen Gesellschaft einer Provinzstadt entwickeln sich immer mehr Personen plötzlich zu Nashörnern. Je zahlreicher sie werden, desto mehr werden sie akzeptiert und Leute lassen sich von der „Rhinozeritis“ infizieren. Als nur noch Behringer, der müde und gelangweilte Protagonist, als Mensch übrig bleibt, nimmt er, obwohl er so gerne Nashorn wäre, den Überlebenskampf als letzter Mensch auf.

• *mögliche Interpretationen:*

- Kritik an der Uniformierung der Welt in Anlehnung am ideologischen Massenwahn (z.B. Faschismus, Nationalsozialismus)
- keine Selbstreflexion der Charaktere (als Repräsentanten der sozialen Schichten). Jeder verbleibt in seinem Denkkonzept und lässt sich leicht von der „Solidaritätsgefühl“ der Masse (Nashörner) mitziehen
- Bedrohung der Humanität

**Textbeispiel aus Ionesco: „Die Nashörner“ (Akt 2, zweites Bild)**

*Der Protagonist Behringer ist bei Hans, einem heuchlerischen Freund Behringers, zu Hause. Hans geht es sehr schlecht. Er verwandelt sich langsam zu einem Nashorn und beschreibt.*

**Behringer:** Lieber Hans ...

**Hans:** Ich bin nicht Ihr „lieber Hans“.

**Behringer:** Sie sind ein ziemlicher Menschenfeind heute.

**Hans:** Ja, ich bin Menschenfeind, Menschenfeind, Menschenfeind. Es gefällt mir, Menschenfeind zu sein. (...) Ehrlich gesagt, verabscheue ich die Menschen nicht. Sie sind mir gleichgültig. Besser gesagt, sie ekeln mich an. Doch wehe, wenn sie sich mir in den Weg stellen. Dann zertrample ich sie.  
(*Hans geht auf und ab.*)

(...)

**Behringer:** Lassen Sie mich den Arzt rufen, trotzdem, ich bitte sie.

**Hans:** Ich verbiete es Ihnen ausdrücklich. Ich liebe keine Starrköpfe.

(*Hans tritt aus dem Bad. Behringer weicht etwas erschrocken zurück, weil Hans grüner ist und nur noch mühevoll spricht. Seine Stimme ist unkenntlich.*)

Und wenn Herr Ochs schon Nashorn geworden ist, freiwillig oder unfreiwillig: vielleicht fühlt er sich wohler so. (...)

Alles in allem sind die Nashörner doch Geschöpfe wie wir, die auf das Leben gleichen Anspruch haben wie wir!

**Behringer:** Unter der Voraussetzung, daß sie unseres nicht zerstören. Sie sind sich doch über den Unterschied der Mentalität klar?

**Hans:** Glauben Sie denn, daß unsere vorzuziehen ist?

**Behringer:** Wie dem auch sei. Wir haben unsere Moral, die ich mit der tierischen für unvereinbar halte.

**Hans:** Unsere Moral? Sprechen Sie mir nicht von unserer Moral. Ich habe genug von Moral. Etwas schönes, unsere Moral! Man muss unsere Moral überwinden.

**Behringer:** Was würden Sie an ihre Stelle setzen?

**Hans:** Die Natur!

**Behringer:** Die Natur?

**Hans:** Die Natur hat ihre Gesetze. Unsere Moral ist widernatürlich.

**Behringer:** Wenn ich Sie recht verstehe, wollen Sie für das moralische Gesetz das Gesetz des Dschungels einführen?

**Hans:** Ich kann darin leben. Ich kann darin leben! (...) Man muß zur ursprünglichen Einheit zurückkehren.

**Behringer:** Ich bin ganz und gar nicht einverstanden mit Ihnen.

**Hans:** (*schnauft laut*) Ich will atmen.

**Behringer:** Überlegen Sie, schauen Sie. Sie sind sich doch klar darüber, daß wir eine Philosophie haben, die die Tiere nicht haben. Ein Gebäude von unvertauschbaren Werten. Jahrhunderte menschlicher Zivilisation haben es erbaut.

**Hans:** (*im Badezimmer*) Brrrrrrr ... (...) Das Humane ist überholt! Sie sind ein lächerlicher alter Schwärmer.

*Hans wird zornig und verwandelt sich letztendlich in ein Nashorn. Als er versucht sich auf Behringer zu stürzen, weicht dieser aus und rettet sich schnell aus dem Haus.*